Des Ehren-Wohlgeachten
Herrn Andreas
Hamiltons/

Vornehmen Kauff- und Handelsmanns
zu Warschau/
Mit Der
Viel-Ehr-und Tugendbegabten

Jungfer Adelgunda/

Des
Ehren-Wohlgeachten und Wohlfürnehmen

Herrn PETRUS
Schultzens/

Vornehmen Bürgers/ Kauff-und Handelsmanns der
Königlichen Stadt Thorn allhier/
Eheleiblichen mittlern Jungfer Tochter.
Anno 1707. den 15. Februar. in Thorn vollzogenes

Hochzeit-Fest.

Beehrten schuldigst
Nachgesetzte.

THORN/
Gedruckt bey Johann Conrad Rügern/ E.E.E. Raths und des
Gymnasii Buchdrucker.





Ohl dir du hast es (a) gut. So heist es von den Frommen (a) Psal. 128, 2.
Die sich im Ehestand zu leben fürgenommen/
Als einem von dem HErrn sehr hochgeehrte Standt
Vom Mann nach GOttes Hertz (b) geseegnet ist genandt. (b) Ps. 4.
Ja seelig solche Leut von GOtt durch Jhn gepriesen/
Die sich gehorsamlich dem (c) Werck des HErr'n erwiesen (c) Gen. 1, 27. 28.
Das GOTT der Allerhöchst / den ersten Menschen macht/
Da Er mit Mann und Weib die Welt zu mehren dacht;
Drumb haben Mann und Weib die solchen Satz nicht haßen
Den süßen Trost von GOtt der Sie nicht wil verlaßen/
Wenn gleich vermenget ist der Stand mit Ungemach/
Müh/Unlust/dennoch kommt auch ein gewündschter Tag/
Es heist wie David sagt: (d) Dein Weib wird fruchtbar werden/
Durch Sie als dein Gehülff geseegnet seyn auf Erden. (d) Ps. 128, 3.
Geseegnet wird Sie seyn und einem Weinstock gleich
Ja wie ein Oehlbaum/ der an schönen Zweigen reich/
Wer nu den HErren fürcht'/der wird also geseegnet/ Vers. 4.
Daß Er mit Kindes Kind/(e) sich in dem Hauß begegnet/ (e) Vers. 6.
Und siehet volles (f) Glück die gantze Lebens-Zeit/ (f) Vers. 5.
Ja Friede über Jhm/ hier und in Ewigkeit.
Es halten ungereimt / den edlen Stand zu haßen/
Die Zwey/ so allbereit in keuscher Lieb sich faßen/
Sie lassen Sich ein Band/ das GOtt geknüpffet hat
Verbinden / seynd dabey gehorsam GOttes Rath.
Ohn Zweiffel locket Sie der vor erwehnte Seegen/
Den GOttes Seegens-Hand / als einen sanfften Regen/
Mit vollem Guß und Maaß auf seine Pflantzen schickt/
Und in der dürren Zeit mit neuer Krafft erqvickt.

Auff

Auff, daß es also bleib: Am reichen Himmels-Seegen/
Nichts ist auf dieser Welt Das nicht daran gelegen.
Drum wenn der HErr nicht hilfft Last und auch Ruder führen/
Ruin folgt nöthig drauff/ Es muß den Schiffbruch spühren.
Es ist der HErr der will Gesegnen diesen Stand
Allein man muß die Frucht UNd denn auch GOttes Hand/
Sich laßen dieses Schiff Durch beyder Ruder führen.
So wird den edlen Stand Auch wenig Unfall rühren.

So lebet/ unvergnügt/ und habet/ böse Tage/
Ja lebt nicht/ wohlvergnügt/ darzu nicht/ keine Plage/
Unglück/ sey stet's im Hauß/ Gefahr/ ja weiche nicht/
Das Glück/ bleib all'zeit aus/ der Fried/ komm nicht ans Licht.

Lucas Rausſ. Tranſ. Cor. Stud. Theol.

DA Euch geliebtes Paar/ der Himmel selbst verbindet/
Christ-löblich in dem Ihr einander seyd vertraut/
Als gebe GOttes Krafft/ daß wie ein Blitz verschwindet/
Hinfalle alles Leid/ vor dem Euch etwa graut/
Der Höchste treibe weg/ das/ waß Euch mag betrüben/
Er lencke Hertz und Sinn/ das bey der Liebes-Gluth
Heuß brenne fort und fort/ daß Euer keusches Lieben
In Flammen steige auf/ die keine Thräuen-Fluth
Auch kein bewölcktes Leid kein bittres Creutz erstücken/
Kein Ungemach noch Leid/ sey mächtig auffgethürmt
Nichts kräncke Euren Muth/ das Glück Euch stets erqvicke/
Tritt eine Noth herein/ so seyd dafür beschirmt
Am Leib und am Gemüth woll Euch der Höchste stärcken/
In selbst erwünschter Ruh und Seegens-vollem Heyl/
Es laß kein trüber Schein/ sich jemahls bey Euch mercken/
Nichts störe Eure Lust/ nichts habe dran ein Theil.
Der Sonnen Glückes Strahl muß Euch beliebt anblicken
Damit Ihr lange Zeit lebt in gewündschter Lieb/
Der Unfried soll niemahls Euch von einander rücken/
Auf daß Ihr einig seyd durch innerlichen Trieb
Lebt allzeit Seegens Reich und zehlet viele Tage
Ohn bleiches Hertzeleyd/ Ach lebet immer wohl
Auff diesem Erden-Rund/ ohn Angst und alle klagen/
Biß Euch das graue Haar zu Grabe führen soll.
Diß ist mein schlechter Wundsch der mit der Kunst nicht pranget/
Doch nehmt ihn willig an ich weiß und glaube fest
Der aus dem Hertzen qvillt/ des Höchsten Gunst erlanget/
Nicht aus der Politic, er sey der allerbest.

Also wündschet aus Brüderlichem Hertzen seiner liebsten Jgfr. Schwester
nebst ihren Herren Bräutigam

Jacobus Schultz/ von Dantzig.

Ein Mann / ein armer Mann / der sonder einem Weibe /
Bey dieser schweren Zeit / in Wirtschafft leben muß
Weil Er ohn Hülffe ist die umb Ihn sey und bleibe /
Es scheint / als mangelt Ihm ein Auge Hand und Fuß /
Er muß des Abends auch betrübt zu Bette gehen /
Des Morgens liegt auff Ihm der Kummer nur allein
Er muß das Hauß und Hof / ja Küche selbst versehen /
In Sum̃a / Er muß Wirth / und auch die Wirthin seyn /
Das hat Herr Schwager Er zur Gnüge schon erfahren /
In seinem Witwen-Stand / in dem Er vormahls war /
Thut demnach recht und wohl / daß Er in diesen Jahren
Mit meiner Schwester sucht zu seyn ein Liebes-Paar
Waß soll ich aber jetzt vor Wort Euch wünschend schreiben /
Der ich kein Orpheus noch auch ein Opitz bin /
Ich will und muß dennoch hie meine Feder treiben /
Daß sie nach-ahmen mög der Künste Meisterin.
Nun GOtt laß Euch hiedurch viel Glück u. Heyl entspringen
Er laß Euch diese Freud gleich einen Saamen seyn /
Daß eine Fröligkeit viel andre möge bringen /
Es denckle kein Gewölck Euch diesen Sonnenschein.

Dieses setzte aus Brüderlicher Liebe seiner vielgeliebten Jungfer Schwester

Benjamin Schultz / von Dantzig.

Ein wohlgezogen Weib wird Ihren Mann wohl ziehr'n
Wenn Sie von Weißheit sich und Tugend lässet führ'n /
Darbey bleibt fromm und schlecht / und nicht ein Scorpion /
Denn wer ein solche kriegt: Hat Quaal und Strafe schon.
Wohl dem der aber hat die Tugend in dem Hauß
Da wird nie Freud und Glück noch Seegen bleiben aus /
Den GOtt versprochen hat: Die folgen seinem Rath
Und wandlen in der Furcht / Er giebts wohl in der That.
Nun Euch geliebtes Paar / Euch fehle niemahls Glück /
Die trüben Wolcken zieh'n bey Euch sich stets zurück.

Setzte dieses aus treuem Brüderlichen Gemüthe seiner vielgeliebten Jungfer Schwester zu Ehren hinzu

Abraham Schultz / von Dantzig.